Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 59 (1997)

Heft: 1

Rubrik: Solothurnische Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deusz Kościuszko»: «Der Oktober zog ins Land, der das bunte Herbstlaub von den Bäumen schüttelt, Nebelschleier über die letzten Rosen wirft und nach den Herzen der müden, alten Leute greift ... Nachdem der Tod den mutigen General so oft auf dem Schlachtfeld gestreift hatte, legte er am 15. Oktober 1817 abends 10 Uhr nach einem ruhigen Tag seine milde Hand auf die bleiche Stirn des müden Kämpfers.»

Zur Zeit der Internierung kümmerte Adele Tatarinoff sich um die polnischen Emigranten. Sie wirkte als Kustodin des Kosciuszko-Museums in Solothurn, und 1965 erhielt sie den Anna-Godlewska-Preis für die Pflege polnisch-schweizerischer Freundschaft. Der Historische Verein ernannte sie 1968 zum Ehrenmitglied. 1973 sprach ihr der Kanton Solothurn den Kunstpreis zu.

Wahrscheinlich musste Adele Tatarinoff oft nachts arbeiten, um ihr Tagewerk zu erfüllen. Denn sie war nicht nur mit dem Geometer Eugen Tatarinoff, einem Sohn des legendären Kantonsschulprofessors gleichen Namens, glücklich verheiratet, sondern nahm auch zwei Töchter in ihren Familienkreis auf. Gross war ihr Schmerz über den tragischen Unfalltod des Enkels Mario. Sie starb am 1. Oktober 1978 im 82. Altersjahr, körperlich ermattet, doch geistig ungebrochen.

Unsere Zeitschrift brachte im Heft 1/1977 eine Auswahl von Aufsätzen von Adele Tatarinoff und eine ausführliche Bibliographie ihrer Veröffentlichungen.

Solothurnische Neuerscheinungen

Solothurner Brunnenbuch

Notizen nach einer kritischen Durchsicht

Im Spätsommer erschien im Eigenverlag von Paul Ludwig Feser das reich illustrierte Solothurner Brunnenbuch. In diesem mit grossem Fleiss in dreijähriger Recherchierarbeit entstandenen Buch werden auf nahezu 200 Seiten nicht weniger als 163 Brunnen in Wort und Bild vorgestellt – mit einer wahren Flut von Informationen; dabei gelingen Feser auch einige Neuentdeckungen. Man hätte sich allerdings gewünscht, dass er mit alten Irrtümern aufräume; dies ist nun leider vielfach nicht der Fall, zu oft werden aus der bisherigen Literatur unhaltbare Aussagen übernommen. So werden als Vorläufer der Brunnenanlagen mehrfach Holzbrunnen postuliert, obwohl von solchen in den archivalischen Akten (vorwiegend Ratsmanuale, Copeyen und Seckelmeisterrechnungen) nirgends die Rede ist. Besonders stark fällt diese Abhängigkeit beim Mauritiusbrunnen ins Gewicht. Da wird die Säule in den Umkreis von Gregor Bienckher gestellt, obwohl sie sich bei genauerer Betrachtung als Werk eines minderbegabten Steinmetzen entpuppt und nicht zu den exakten Werken des Meisters gestellt werden kann. Das Brunnenbecken wird durch die Datierung um 1700 rund hundert Jahre zu spät angesetzt; anzumerken wäre auch die Brunnenrenovation von 1901. Auch die Gesamtkosten für diese Brunnenanlage von 1556 werden wieder mit 400 Pfund angegeben; sie betrugen in Wirklichkeit etwas mehr als 700 Pfund, wobei Gieng für Säule und Figur nicht nur etwas mehr als 53 Pfund und freie Kost erhielt, es wurden ihm auch eine Wohnung und eine beheizte Werkstatt unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Von Interesse wäre es

doch auch, dass die Stadtväter für alle Transporte und Materiallieferungen besorgt waren, einen Teil der nötigen Werkzeuge zur Verfügung stellten und das periodische Schärfen der Meissel und Spitzeisen besorgten. (Quellen: Ratsmanual Nr. 56/1555, S. 105, 138, 193; Seckelmeisterrechnungen 1556, S. 155, 181, 191, 193 und 1557, S. 182, 183, 197, 198; Curiosa Band 44, 15. Mai 1556; Copeyen und Missiven 1557, 4. Jan.)

Leider fehlen dem Werk detaillierte Anmerkungen mit Quellenangaben, nur summarisch werden am Schluss die durchstöberten Archive und die benützte Sekundärliteratur aufgeführt; so bleiben viele Aussagen unüberprüfbar. Wünschenswert wäre auch ein Übersichtsplan mit eingezeichneten Standorten der Brunnen.

Markus Hochstrasser, Kant. Denkmalpflege SO.

Dorfbuch Gerlafingen

Der vorliegende stattliche Band beansprucht nicht, eine Dorfgeschichte oder ein umfassendes Dorfbuch zu sein; in seinem Titel heisst es «Daten und Fakten zur Geschichte und Geographie». Die umfangreiche Stoffsammlung ist aber sicher eine nützliche Vorarbeit. In ihrem geschichtlichen Teil werden in chronologischer Abfolge Ereignisse in Stichworten und kurzen Texten aufgelistet und dazu vielfältige Materialien – archäologische Funde, schriftliche Quellen wie Urkunden, Karten, Pläne und Bilder – zugeordnet. Im grösseren geographischen Teil wird zunächst in einer Revue älterer und jüngerer Karten der Wandel des Erscheinungsbildes Gerlafingens vor Augen geführt. Das Hauptgewicht liegt auf der Vorstellung der Gewässer: der Bäche, Kanäle und Weiher. Damit verbunden wird gezeigt, was die Menschen am und auf dem Wasser getrieben haben: Flösserei, Goldwäscherei, Brückenbau. Ein eigenes Kapitel ist der Trinkwasserversorgung gewidmet. Im Anhang finden wir eine Ammännerliste und familiengeschichtliche und heraldische Materialien. *M.B.*

Heinz Hösli, Gerlafingen. Daten und Fakten zur Geschichte und Geographie. Selbstverlag 1996. Gebunden, 186 Seiten.

Die Flösserei im Kanton Solothurn

Dieses Thema ist von besonderem Reiz und es wurde denn auch schon verschiedentlich darüber geschrieben, aber meistens nur im Zusammenhang mit der Aare. Erstmals wird nun eine Gesamtdarstellung gegeben bezüglich Aare, Emme, Dünnern, Birs, Lützel und Lüssel und dies aufgrund umfassender Quellenforschung. Die Flösserei war nicht unproblematisch, sie führte oft zu Schäden an Brücken, Wuhren und Ufern. Eng verbunden mit der Flösserei war der Holzhandel. Der Kanton Solothurn war zunächst weniger Holzexporteur als Holztransitland. Aber im 19. Jahrhundert wurde der kleine Kanton zum grössten Holzkonsumenten in der Schweiz – infolge der Industrialisierung; dies führte zu einem gewaltigen Kahlschlag. Die Studie des unermüdlichen Forschers und versierten Kenners verdient gebührende Beachtung. *M.B.*

Peter Walliser, Die Flösserei im Kanton Solothurn. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen. Band 147 (1996), S. 887–909.

Die Wisenberg-Panoramen von Samuel Birmann (1813) und Peter Schmid-Ruosch (1990)

Samuel Birmann, der bekannte Basler Landschaftsmaler, nahm 1813 auf dem damals noch waldfreien Gipfel des Wisenbergs (Region Unterer Hauenstein) ein über vier Meter langes Panorama auf. Ohne vom Birmann'schen Werk zu wissen, hat Peter Schmid-Ruosch rund 180 Jahre später dieselbe Rundsicht erneut gezeichnet, koloriert und mit 1000 Namen beschriftet. Die beiden prächtigen Panoramen werden nun als «Augenschmaus» vom Verlag des Kantons Basel-Landschaft zusammen in einer Mappe herausgegeben. Da sowohl Samuel Birmann als auch Peter Schmid-Ruosch sehr genau gearbeitet haben, können ihre Werke als topographische Hilfsmittel auf den Wisenberg mitgenommen werden. Ausserdem ergibt sich die reizvolle Möglichkeit, zwei zeitlich weit auseinander liegende Zustände desselben Landschaftsausschnitts miteinander zu vergleichen.

In der *Begleitschrift* stellt Karl Martin Tanner solche Vergleiche an. Dabei geht es vorwiegend um grossflächig abgelaufene Entwicklungen, denn Veränderungen landschaftlicher Kleinstrukturen können kaum erfasst werden. Besonders eindrücklich lassen sich Unterschiede in der Bewaldung der Jurakämme und in der Nutzung der Landwirtschaftsflächen zeigen. Die einschneidenden Wandlungen im Siedlungsraum kommen hingegen fast nicht zum Ausdruck, da sie fernab vom Wisenberg stattgefunden haben. Interessant ist auch die Beobachtung von Landschaftselementen, welche den langen Zeitraum unverändert überdauert haben.

Mappe im Format 50x70 cm, enthaltend:

– 1 Blatt mit einer Übersichtsdarstellung der Rundsicht vom Wisenberg von Peter Schmid-Ruosch;

– 8 Bätter mit je oben einem Ausschnitt aus dem Panorama von Samuel Birmann und unten dem entsprechenden Ausschnitt aus dem Panorama von Peter Schmid-Ruosch; Vierfarbendruck; die einzelnen Blätter können zusammengeklebt werden;

– eine illustrierte Begleitschrift: «Die Wisenberg-Panoramen von Samuel Birmann (1813) und Peter Schmid-Ruosch (1990)», verfasst von Karl Martin Tanner. Umfang: 36 Seiten A4.

ISBN: 3 - 85673 - 247 - 0

Bezugsquelle: Buchhandlungen oder direkt beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Rheinstrasse 32, 4410 Liestal, Tel. 061 925 60 20, Fax 061 925 69 71.

Preis (Mappe inkl. Begleitschrift): Fr. 39.–.

Von Algerien und Altreu – alles über den Storch

Es dürfte wenige Menschen in der Schweiz geben, die noch nie die Störche in Altreu besucht oder doch von ihnen gehört haben. An den Storch glauben freilich kaum mehr die Kinder, aber Max Blösch glaubte zum Glück an ihn und vermochte ihn, der in unserem Land verschwunden war, wieder anzusiedeln – so wurde er zum «Storchenvater». Was hat es eigentlich mit diesem Vogel auf sich, dass er wie kein anderer zu allen Zeiten die Menschen beschäftigt hat, wo kommen die Störche her, wohin ziehen sie und warum? welche Symbolik verbindet sich mit ihnen und wie wurden sie zu Kinderbringern? Auf alle diese Fragen antwortet das bezaubernde «Storchen-ABC» des Baselbieters René Salathé. Es vermittelt nicht nur biologisches Fachwissen, sondern zeigt auch mythologische, volkskundliche und historische Zusammenhänge auf. Das Buch gliedert sich in sechs Kapitel, in welchen alle denkbaren Themen in alphabetischer Anordnung dargeboten werden. Wir werden zuerst über die Storchenfreunde und die Storchenforschung orientiert. An zweiter Stelle wird eine Storchengeographie geboten. Sie orientiert uns über das Vorkommen des Storchs in den verschiedenen Ländern und Stationen. Hier erfahren wir denn auch viel über Altreu und seine 24 Aussenstationen vom Genfer- bis zum Bodensee. Am ausführlichsten ist das Kapitel «Storchenleben» gehalten: Nest, Eier, Brut und Aufzucht, Kinderstube, Paarung, Nahrungserwerb, Storchenflug und vieles mehr wird in den 48 Abschnitten behandelt. Das Kapitel «Storchenglauben» ist unerwartet reichhaltig: da finden sich Abschnitte über die Rolle als Glücks- und Kinderbringer, über Heraldik und Heilkunde, Traumdeutung und Wetterprognose, über die Politisierung des Storchs im Elsass. Recht unterhaltend sind die Themen zum Storch in Kunst und Poesie: in Märchen und Fabeln, in Rätseln und Spielen, in Sprichwörtern und Werbetexten. Bei jedem Abschnitt helfen uns Querverweise, uns im Buch rasch zurecht zu finden, wozu auch das abschliessende Stichwortverzeichnis dient. Das Storchenbuch ist sorgfältig gestaltet und vielfältig illustriert: wir finden Stiche, alte Anzeigen, Souvenirs, sogar Comics – und faszinierende Aufnahmen. Es ist ein höchst ansprechendes Werk, das sicher gute Aufnahme und weite Verbreitung finden wird; es könnte ein Spitzenreiter unter den Sachbüchern dieses Jahres werden.

M.B.

René Salathé: Storchen-ABC. Vom Storchenleben und Storchenglauben in der Schweiz, in Europa und in Afrika. Friedrich Reinhardt Verlag Basel 1996. – Gebunden, 219 Seiten, reich illustriert, Fr. 34.–.